



#OutInChurch • Das Wort zum • Wort zum Sonntag • von Julia Enxing

Description

Das Wort zum • [Wort zum Sonntag](#) • von Julia Enxing, verkündet von Julia Enxing, veröffentlicht am 29.01.2022 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Die katholische Theologin Julia Enxing erfüllt eine Prophezeiung aus einem früheren AWQ-Beitrag und stellt Jesus als Vorbild für Toleranz queeren Menschen gegenüber dar.

Neu beim Wort zum Sonntag: Julia Enxing

Frau Prof. Dr. theol. habil., BA phil. Julia Enxing ist ein weiterer, diesmal katholischer Neuzugang im Wort-zum-Sonntag-Team.

Auf ihrer [Webseite](#) verrät die Theologin und Redaktionsmitarbeitende des theologischen Online-Feuilletons *feinschwarz.net* einiges über ihre Ambitionen und über ihr Glaubensverständnis.

Nach eigener Aussage setzt sich Frau Enxing für eine Überwindung der Diskrepanz zwischen gedachter und gelebter Theologie ein. Ihr theologisches Nachdenken, Fragen, Sprechen und Schreiben sei ein gegenwartsinspirierter Prozess. (Quelle der in diesem und im nächsten Absatz kursiv gesetzten Zitate: [juliaenxing.de](#))

Auch die Feststellung *Theologie am Puls der Zeit zu treiben bedeutet deshalb auch, flexibel zu sein.* lässt, wie auch einige weitere, ähnliche Statements vermuten, dass bei Frau Enxing vom jahrhundertlang so erfolgreichen biblisch-christlichen Belohnungs-Bestrafungskonzept nicht mehr viel übrig geblieben zu sein scheint.

Den größten Teil des Weges raus aus der Religion scheint sie jedenfalls, wie bei Theologen nicht ungewöhnlich, schon hinter sich zu haben!

Wobei:

Theologisch-rhetorische Nebelschwaden

Ein Satz wie *â??Zweifel und Fragen des Lebendigen in dieser Zeit sind es, die mich zur (wissenschaftlichen) Reflexion anregen und zum Thema meiner Theologie werden.â??* müsste er wohl erst vom theologischen Nebel befreit werden, um etwas zu dieser Motivation und zur Beurteilung der Wissenschaftlichkeit sagen zu können:

Wer oder was soll zum Beispiel konkret mit *des Lebendigen* gemeint sein? *Das* oder *der*? Und welche Zweifel und Fragen hat dieses oder dieser Lebendige?

Was bedeutet *â??wissenschaftliche Reflexionâ??* konkret?

Ist damit nun (Religions-)Wissenschaft gemeint, die als solche die Bezeichnung *â??wissenschaftlichâ??* verdient? Oder, wie so oft: Theologie, bestenfalls *verkleidet* als Wissenschaft?

Vorsätzlich verunklarende Formulierungen wie die beispielhaft Genannte sind immer ein Indiz für Letzteres!

Nach dieser Selbstdarstellung ist klar: Es kann sicher nicht schaden, schon mal vorsorglich die Nebelscheinwerfer anzuschalten, um bei den zu erwartenden theologisch-rhetorischen Nebelbänken den Durchblick zu behalten!

Oder, in Anlehnung an Frau Enxings Mission Statement und übersetzt in nicht-bildhafte Sprache: *â??Zweifel und Fragen von Vernunft, Skeptizismus und intellektueller Redlichkeit sind es, die mich zu einer kritischen Analyse von Behauptungen anregen und zum Thema meiner Kommentare werden.â??*

â??kommt der katholischen Kirche gerade recht: Ein *kleines* Erdbeben

Bei ihrem ersten *â??Wort zum Sonntagâ??* steigt Frau Enxing mit einem Thema ein, das tatsächlich von historischer Bedeutung für die katholische Kirche werden könnte:

Diese Woche ist ein kleines Erdbeben durch die Kirche gegangen. Da wurde die Kirche mal wieder von der Realität eingeholt und war ganz überrascht. Worum es ging, verrate ich Ihnen gleich.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: *â??Wort zum Sonntagâ??* von Julia Enxing, verkündet von Julia Enxing, veröffentlicht am 29.01.2022 von ARD/daserste.de)

Wer wie die katholische Kirche gerade von einem Erdbeben epochalen und existentiellen Ausmaßes betroffen ist, der dürfte ein *â??kleines Erdbebenâ??* wahrscheinlich geradezu dankbar sein: Endlich mal was, das nicht mit dem Missbrauchsskandal und dem unsäglichen Versagen der katholischen Kirche in diesem Zusammenhang zu tun hat!

Noch vor wenigen Jahren, vor Bekanntwerden des Missbrauchsskandals wäre das Outing von über 100 queeren Kirchenangestellten sicher noch sogar im katholischen Mainstream nicht als „kleines“, sondern als „riesiges“ Erdbeben bezeichnet worden.

Voll normal

Aber vorher noch eine Frage: Sind Sie eigentlich normal? Normal, das hat ja etwas mit Norm zu tun und da frage ich mich: Wie sieht die eigentlich aus? Die Norm für die „normalen“ Menschen? Und: Wer macht sie?

Diese rhetorischen Fragen lassen sich recht einfach beantworten:

Das, was auch heute noch erschreckend viele Menschen in Sachen sexueller Orientierung für „normal“ halten, beruht noch auf den Normen, die wiederum auf biblisch-christlichen Grundlagen beruhen. Und da gilt alles als „abnorm“, was nicht heterosexuell ist. Oder, zumindest bei den Katholiken, asexuell, wenn man *zölibatär* so definieren kann.

Wer sich an der Bibel orientiert, findet die entsprechenden Normen zum Thema sexuelle Identität bei 1.Mose 1,27 und zum Thema Sexualität bei 1.Mose 2,18.24.

Überholte Vorstellungen, die auch durch meine Kirche spuken

Frau Enxing hingegen verlagert den Ursprung dieser längst überholten „Norm Mensch“ in die allgemeine Gesellschaft und rückt damit ihre Kirche aus dem Fokus:

Meist finden wir uns alle doch ziemlich normal. Komisch, das sind die anderen. Es gibt Menschen, die meinen zu wissen, dass es eine „Norm Mensch“ gibt. Und diejenigen, die davon abweichen, sind eben nicht normal, die sind schräg. Deshalb werden sie dann auch schräg angeschaut, gehänselt, nicht selten sogar gehasst. Solche Vorstellungen spuken auch durch meine Kirche. Auch hier gibt es Vorbehalte und Sanktionen für „

queere Katholik:innen.

Religiosität Grund für Ablehnung queerer Menschen

Welche Faktoren zur Ablehnung von Menschen mit nicht-heterosexueller Orientierung führen, lässt sich zum Beispiel daraus ableiten, welche Personengruppen *positive* Einstellungen zu nicht-heterosexuellen Orientierungen vertreten:

- *Positive Einstellungen zu LSBT bei*
 - Frauen/Mädchen
 - unter 60-Jährigen
 - Menschen ohne Migrationshintergrund
 - höherer Bildung

â€¢ politisch links Orientierten

â€¢ nicht (fundamentalistisch) Religiösen, vor allem hinsichtlich gleicher Rechte

(Quelle: K pper, Klocke & Hoffmann, 2017, und verschiedene andere Studien. Zit. n. Ulrich Klocke & Landmann (WS 2014/2015) via psychologie.hu-berlin.de: Klocke: Welche Ursachen hat Homophobie und wie können wir sie abbauen?)

Neben den sowieso schon eigens aufgeführten (fundamentalistisch) Religiösen ist für mich auch das Kriterium â€¢Männer über 60â€¢ ein starkes Indiz dafür, dass die christlich-katholische Prägung hier eine, wenn nicht sogar *die* zentrale Rolle spielt(e).

Und wenn Menschen *mit* Migrationshintergrund queere Menschen ablehnen oder hassen, dann brauchen wir auch hier nicht lange nach dem religiösen Zusammenhang zu suchen.

Die zunehmende Liberalisierung (oder Egalisierung) sexueller Ausrichtungen korreliert mit dem Rückgang der Bedeutung und des Einflusses von Glaube, Kirche und Religion auf die Lebenswirklichkeit von immer mehr Menschen â€¢ Katholiken eingeschlossen.

Es ist also einmal mehr auch in diesem Fall nicht etwa so, dass die katholische Kirche *von sich aus*, also ohne Not und ohne Druck von außen (bzw. diesmal erstmals auch aus den eigenen Reihen) auf die Idee gekommen wäre, es sei nun doch mal an der Zeit damit zu beginnen, zum 21. Jahrhundert aufzuschließen.

Identit tsautonomie

â€¢Queerâ€¢ zu sein heißt zunächst einmal: nicht in ein Schema zu passen. Ein Schema, das eine Gesellschaft, eine Kultur, eine Religion sich selbst auferlegt hat. Das Schema, das hier meist nicht passt lautet: Entweder Du bist männlich, oder weiblich und natürlich heterosexuell â€¢ und dann ver ltst Du Dich bitte auch so und siehst so aus.

Ja, wie eigentlich? Egal, so halt. Was, wenn sich Menschen als weder männlich noch weiblich empfinden? Oder beides? Oder irgendwas dazwischen? Was, wenn Menschen nicht heterosexuell lieben, sondern homo-, trans-, bi- oder intersexuell sind? Was, wenn Menschen nicht in das passen, was andere unter â€¢normalâ€¢ verstehen. Was dann?

Dann ist das so und es geht niemanden etwas an. Ganz einfach. Eigentlich.

#OutInChurch

Am letzten Montag? â€¢! Ja, da war es soweit. Da haben zahlreiche Christ:innen, die in und für die katholische Kirche arbeiten, ihre queere, transsexuelle, intersexuelle, bisexuelle, homosexuelle Identität geoutet. Das größte Coming-Out in der Geschichte der katholischen Kirche.

Interessanterweise hatte diese bemerkenswerte Aktion zur Folge, dass der christliche Mainstream jetzt diejenigen Kirchenvertreter, die diese Aktion kritisch oder sogar geradezu hasserr llt kommentierten

für das halt, was sie natürlich auch sind: Rückwärtsgewandte Fundamentalisten. Die weder das Rauschen im Walde, noch die Nachtigall trapsen und schon gar nicht den Schlag gehört haben.

Dabei können diese Leute ihre längst überholten Standpunkte sehr schlüssig mit ihrem biblisch-christlichen Glaubenskonstrukt begründen. Jedenfalls wesentlich schlüssiger als die, die jetzt mitunter sogar versuchen, eben dieses Glaubenskonstrukt als Grundlage für Toleranz zurechtzubiegen.

Und, als hätte ichs geahnt:

#OutInChurch. Für eine Kirche ohne Angst? heißt die Initiative, die die ARD mit der Reportage „Wie Gott uns schuf“ begleitete. Über 120 Christ:innen haben all ihren Mut und vielleicht auch ihre Wut genutzt und ihrer Kirche gesagt: Ich passe in keine Schablone. Starke, authentische, berührende und aufrüttelnde Glaubenszeugnisse sind das.

Glaubenszeugnisse? Für mich sind das Zeugnisse, dass der Glaube eben gerade nichts mehr mit der persönlichen sexuellen Orientierung zu tun haben soll.

Die Akteure bezeugen mit der Aktion, dass ihnen ihr Privatleben wichtiger und relevanter ist als ihr Glaube.

Und sie riskieren im Fall von #OutInChurch nicht nur, aus der Glaubengemeinschaft ausgeschlossen zu werden. Sondern stellen überdies auch noch bewusst und wissentlich ihre berufliche Zukunft aufs Spiel.

Der ganz normale Wahnsinn?

Und dann?

Der ganz normale Wahnsinn: Gratulation und Solidarität auf der einen Seite, Freude über dieses Zeichen der Vielfalt in unserer Kirche und die unverbrüchliche Bestätigung der Botschaft: Du bist geliebt, so wie Du bist. Du musst in keine Schablone passen, dir kein Korsett umlegen.

Inwiefern ist denn Solidarität mit queeren Menschen „ganz normaler Wahnsinn“?

Wie oben schon angedeutet: Biblisch-christlich-katholisch lässt sich diese liberale Einstellung nicht überzeugend untermauern.

Das Alte Testament sieht als Strafe für Homosexualität Tod durch Ermordung vor. Und im Neuen Testament lassen sich keine Stellen finden, die klar belegen würden, dass die sexuelle Orientierung überhaupt eine Rolle spielt.

Die später etablierte christliche â€œSexualmoralâ€œ schließlich geht vorrangig auf den christlichen Fundamentalisten Augustinus zurück, einen Menschen mit höchst fragwürdigen Ansichten und Vorstellungen, um es höflich auszudrücken.

Geliebt, so wie du bist? Von wegen!

Mit â€œgeliebt, so wie du bistâ€œ ist natürlich die *göttliche* Liebe gemeint. Und da es sich dabei ja um das biblische Gottesbild handelt, genügt es diesem Gott natürlich nicht, so zu sein wie man ist.

Abgesehen von den Stammesnormen aus dem Alten Testament scheint sich dieser Gott nicht für sexuelle Orientierungen zu interessieren.

Sein einziges Kriterium ist der Grad der Unterwürfigkeit unter ihn. Und allen, die keine oder andere Götter verehren, zeigt dieser Gott seine â€œLiebeâ€œ in Form von zeitlich unbegrenzter physischer und psychischer Dauerfolter durch Höllenqualen bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Amnesie.

Dieser Aspekt ist genauso Bestandteil des biblisch-christlichen Belohnungs-Bestrafungskonzeptes wie die Liebe, von der hier die Rede ist.

Die Norm Gottes

Daran ändert sich auch nichts, wenn Frau Enxing das einfach weglässt in ihrer Fernsehpredigt. Und so tut, als sei es diesem Gott völlig egal, wie jemand ist:

Der Norm Gottes entsprichst Du, weil Du da bist. Du bist unendlich geliebt, gewollt und bejaht.

 ber nur, wenn du an den einzig â€œrichtigenâ€œ Gott glaubst und seiner Kirche angeh rst (Mk 16,16). Ansonsten: Siehe oben.

Das ist die â€œNormâ€œ dieses Gottes. Und auch die seines Gottessohns.

Bei einer Verkündigung zum Thema *#OutInChurch* darf natürlich der Regenbogen nicht fehlen:

Gottes Regenbogen

Und deshalb bist Du so wichtig für diese Kirche, weil genau Du ein weiteres Teil des bunten Mosaiks unter Gottes Regenbogen bist.

Wichtig für die diese Kirche bist du, weil du sie mit deiner Stimme und deinem Geld am Leben erhältst.

A propos Gottes Regenbogen: Dieses Bild bezieht sich vermutlich auf den Regenbogen, den der Gott der alttestamentarischen Mythologie nach der Sintflut an den Himmel gemalt hatte.

Allerdings nicht, wie heute gerne zweckdienlich verzerrt dargestellt, als Zeichen für Vielfalt oder Toleranz.

Sondern als Erinnerung an sich selbst, beim nächsten göttlichen Wutausbruch nicht wieder gleich praktisch alles Leben auf der Erde zu vernichten ([1. Mose 9,16](#)). *Ein buntes Post-It neben dem Atomknopf*, sozusagen.

Alles andere wäre auch absurd!

Deine Botschaft trägt die Liebe Gottes genauso in die Welt, wie Jesus es wollte. Alles andere wäre auch absurd, denn die Liebe Gottes und das Gebot der Nächstenliebe sind universell.

Die „Liebe“ dieses Gottes wäre, wenn es ihn gäbe, weder Liebe, noch universell.

Sie ist vielmehr eine klassische Nötigung: *Unterwirf dich mir vollständig, dann bewahre ich dich vielleicht vor dem, was ich dir antue, wenn du es nicht tust.*

Und dass „Nächstenliebe“ eben *nicht* universell, sondern auf die Nächsten beschränkt ist, geht schon aus dem Begriff „Nächstenliebe“ hervor.

Abgesehen davon steht nach biblisch-christlicher Vorstellung diese Liebe ja auch in einem unauflöslichen Zusammenhang mit der Liebe zu einem bestimmten Gott. Nix universell.

Born to love you

Alles andere wäre auch absurd, denn bei der christlichen Religion gehts nicht primär um das Verhältnis von Menschen untereinander (was auch gar nicht erforderlich ist, denn dafür haben wir ethische Standards, Rechte und Gesetze).

Primär und immer $\frac{1}{4}$ bergeordnet geht es beim christlichen Glaubenskonstrukt um das Verhältnis zwischen Mensch und Gott (eigentlich: dessen Priestern): Der Mensch als untergeordnetes Wesen, dessen größte Aufgabe in der Verehrung des eigentlich ja sowieso schon allmächtigen, aber offenbar trotzdem sehr aufmerksamkeitsbedürftigen Gottes besteht.

Genau das meinte ich mit „zurechtgebogen“ in Bezug auf die biblisch-christliche Lehre als vermeintliche Quelle für Toleranz.

Wenn sich eine Prophezeiung erfüllt!



Anders als bei den biblischen Pseudoprophezeiungen hatte ich in diesem [Beitrag](#) vom 27. Mai 2021 tatsächlich vorhergesagt, dass sich das Christentum eines Tages noch als Vorreiter für die Toleranz Homosexuellen gegenüber präsentieren würde.

Dass das nicht einmal ein Jahr nach meinem Beitrag vom letzten Jahr geschehen würde, hätte ich allerdings nicht gedacht.

Zwar erwähnt Frau Enxing noch nicht, wie von mir damals vermutet, die vielen Männerfreundschaften des biblischen Jesus als biblischen „Beleg“, aber immerhin versucht sie ja trotzdem tatsächlich, die Bibel als Quelle von Toleranz queeren Menschen gegenüber zu verkaufen.

Fest auf biblischem Grund

Und von der anderen Seite?

Hass und Hölle, Schuldzuweisung. Da fallen Begriffe wie „Sünde“ und „Krankheit“. Da fühlen sich manche offenbar durch den Hass bereichert, den sie verbreiten.

Was die christlich-katholisch Motivierten angeht: Die bereichern sich sicher am Hass, den sie verbreiten – allerdings können sie sich dabei problemlos auf ihre religiöse Ideologie berufen, die eine göttliche Legitimierung für diesen Hass liefert.

Diese Leute nehmen ihr biblisch-christliches Glaubensfundament, aber auch die diesbezüglichen Aussagen etwa im „Katechismus der Katholischen Kirche“ (KKK) einfach noch ernst. Statt sie bis ins Gegenteil dessen zu verbiegen, was du nun mal geschrieben steht in den göttlich geoffenbarten oder zumindest inspirierten „Heiligen Schriften“ und deren katholischen Interpretationen.

Nach katholischer Auffassung ist zum Beispiel Homosexualität gleichzusetzen mit Sodomie, Pädophilie, Päderastie und Zoophilie. Als â€œschwerwiegende Störung der sittlichen Ordnungâ€œ f llt sie in die katholische Kategorie â€œhimmelschreiende S ndeâ€œ (nein, das habe nicht ich mir ausgedacht, das gibts dort wirklich).

Widerspruch?

Für mich passt dieser Hass nicht zum Christentum: Er ist der totale Widerspruch: Einerseits die Botschaft der Liebe verkünden und andererseits Menschen zur L ge und Selbstverleugnung drängen. Diese Doppelmoral passt nicht zur Nachfolge des Juden Jesus von Nazareth.

Die 10b ndige [Kriminalgeschichte des Christentums](#) belegt erschreckend eindrucksvoll, dass der Hass auf alles, was aus irgendwelchen Gründen nicht der christlichen Norm entspricht sehr wohl und sehr gut zum Christentum passt.

Doppelmoral ist quasi integraler Bestandteil dieses Glaubenskonstruktes. Bis heute.

Das Märchen vom liberalen Jesus

Und was den biblischen Jesus angeht, besteht auch hier kein Widerspruch.

Im Gegenteil: Die anonymen Verfasser lassen ihren Jesus persönlich zur Selbstverleugung aufrufen (Mt 16,24, Mk 8,24, Lk 9,32).

Abgesehen davon zeugen viele Bibelstellen davon, dass Jesus eben keineswegs der liberale Freigeist war, als der er sich heute im christlichen Mainstream offenbar am besten verkaufen lässt. Die Bibel beschreibt Jesus als einen radikal-religiösen Fundamentalist. Der von sich selbst sagte, dass er nicht gekommen sei, um Friede zu bringen, sondern das Schwert (Mt 10,34).

Sein religiöser Wahn ging sogar so weit, dass er den Interessenten an seiner Heilslehre unmissverständlich klar machte, dass sie seiner nicht würdig seien, wenn sie ihre Eltern oder ihre Kinder mehr lieben würden als seinen Gott (Mt 10,37).

Mit Jesus wirds nicht besser, sondern noch schlimmer

Das Neue Testament wirkt nur bei sehr oberflächlicher und sehr selektiver Betrachtung harmloser und menschlicher als das Alte Testament, wo sich der liebe Gott persönlich noch von einem Wutanfall zum nächsten austobt und rächt, was das Zeug hält.

Im diesem zweiten Teil der Bibel wird die Bestrafung für Glaubensfreiheit oder den Glauben an andere Götter (und das ist das einzige Kriterium, das für diesen Gott tatsächlich relevant zu sein scheint) nur in ein abstraktes Jenseits verlegt und dort in maßloser  bersteigerung zur Chefsache gemacht (Röm 12,19).

Nicht ganz normal

Jesus hat sich gerade mit denen solidarisch erklärt, die die Gesellschaft als „schräg“ als „nicht ganz normal“ abgestempelt hat. Ihnen ist Jesus begegnet, von ihnen hat er sich berühren lassen. Jesus ist hier eindeutig: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ und nicht „Liebe Deinen Nächsten nur dann, wenn er genauso tickt wie Du selbst“.

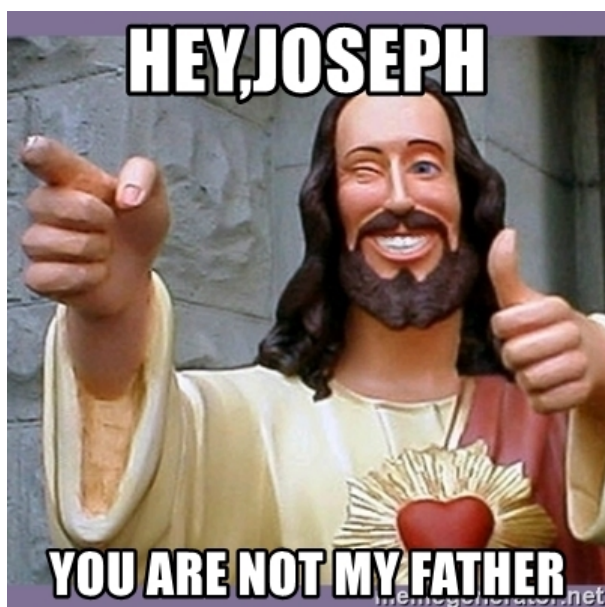
Jetzt müsste man freilich erstmal definieren, was hier konkret mit „ticken“ gemeint sein soll.

Meines Erachtens meint die Bezeichnung „Nächster“ genau das: Die *Nächsten*. Gemeint sind die, die zumindest, was das Glaubensbekenntnis angeht genauso *ticken* wie man selbst.

Diese Interpretation lässt sich jedenfalls biblisch wesentlich schlüssiger begründen als das notdürftig zusammengedichtete Narrativ vom liberalen und toleranten Jesus. Und vom Gott, der alle Menschen einfach so bedingungslos liebt.

Jesus hatte gar keine Botschaft für „normale“ Menschen

Der hatte, sollte er je gelebt haben, gar keine andere Wahl, als die Kundschaft für seine Weltuntergangssekte dort zu akquirieren, wo die Menschen noch nicht oder nicht mehr in ihren jeweiligen Glaubenssystemen, genauer: In ihren jeweiligen Glaubensgemeinschaften fest verwurzelt waren, was damals vermutlich als „normal“ betrachtet wurde.



Es liegt deshalb auf der Hand, dass gesellschaftliche Außenseiter, „Underdogs“ empfindlicher für seine Botschaften waren als alle anderen, die seine Lehre entweder für Blasphemie oder für lächerlichen Unsinn hielten.

Wenn sich Jesus in den biblischen Legenden mit â??schrÃ¶genâ?? Menschen solidarisierte, dann spielte dabei stets der â??richtigeâ?? Glaube (oder die Bekehrung dazu) die zentrale Rolle: *Es ist egal, wer oder was du bist, solange du nur an meinen Gott glaubst.*

Das war natÃ¼rlich sicher eine verlockende Vorstellung fÃ¼r alle AuÃenseiter: *Es genÃ¼gt, den Glauben dieses Endzeitsektenpredigers anzunehmen, um endlich auch irgendwo dazu zu gehÃ¶ren.*

War Jesus schwul?

DarÃ¼ber, was der biblische (oder auch der historische) Jesus zum Thema *queer* dachte oder sagte, macht die Bibel keine Angaben.

Wie schon angedeutet, kÃ¶nnte man aber, eine entsprechende theologische KreativitÃ¤t und FlexibilitÃ¤t vorausgesetzt (Stichwort: *Theologie am Puls der Zeit* oder auch: *Mir doch egal, was in der Bibel steht*), aus der Konstellation von Jesus und seinen durchweg mÃ¤nnlichen und ja offenbar mit ihm eng befreundeten JÃ¼ngern (inkl. LieblingsjÃ¼nger) einen schwulen Gottessohn konstruieren.

Diese Idee ist freilich nicht neu, sondern sogar viel diskutiert und in BÃ¼chern, Interviews und Filmen rezipiert. Bei fragen.evangelisch.de ist man jedenfalls froh, hierzu nichts Verbindliches in der Bibel zu finden. Weil sich so alle ihren Jesus so vorstellen kÃ¶nnen, wie sie ihn gerne hÃ¤tten.

Der biblische Jesus â??sagtâ?? also nichts Ã¼ber sexuelle Orientierung â?? weder Ã¼ber seine eigene, noch allgemein. **Aber:**

â??und sollen des Todes sterben

Sehr wohl aber lassen die Autoren ihren Jesus die Lehren des Alten Testaments nicht etwa aufheben, sondern sogar noch verstÃ¤rken (Mt 5,18).

Und die besagen nun mal eindeutig:

- *Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein GrÃ¶uel. (Lev 18,22 LUT)*
- *[â??] Denn alle, die solche GrÃ¶uel tun, werden ausgerottet werden aus ihrem Volk. (Lev 18, 29 LUT)*
- *Wenn jemand bei einem Manne schlÃ¶ft wie bei einer Frau, so haben sie beide getan, was ein GrÃ¶uel ist, und sollen des Todes sterben; ihre Blutschuld komme Ã¼ber sie. (3. Mose 20,13 LUT)*

Einmal mehr sei an dieser Stelle das sehr lesenswerte [Buch](#) â??Jesus ohne Kitsch â?? IrrtÃ¼mer und WidersprÃ¼che eines Gottessohnsâ?? von Heinz-Werner Kubitza zur LektÃ¼re empfohlen.

Nein, Toleranz gehÃ¶rt ganz sicher nicht zu den Kernkompetenzen oder gar â??Unique Selling Pointsâ?? des Christentums. Und schon gar nicht der katholischen Kirche. In keiner Hinsicht.

Im Gegenteil: Je stÃ¤rker der christliche Einfluss, desto grÃ¶Ãer der Hass und die Ablehnung gegenÃ¼ber queeren Menschen, aber auch gegenÃ¼ber Glaubensfreien oder AndersglÃ¤ubigen.

LÃ¶ngst Geschichte? Von wegenâ?!

Wer meint, das sei doch LÃ¶ngst Ã¼berwunden, braucht nur nach Polen, Ungarn, Bolivien oder in die amerikanischen und afrikanischen â??Bible Beltsâ?? zu schauen, um nur einige LÃ¶nder und Regionen zu nennen, in denen queere Menschen wegen christlicher Spinner nicht nur um ihren Job, sondern schlimmstenfalls um ihr Leben bangen mÃ¼ssten, wenn sie sich outen wÃ¼rden.

Wenn sich zumindest hierzulande daran jetzt etwas Ã¼ndert: Prima! Wobei mir freilich nach wie vor vÃ¶llig rÃ¤tselhaft ist, was Leute, abgesehen vielleicht von beruflichen GrÃ¼nden generell noch davon abhÃ¤lt, die katholische Kirche besser heute als morgen zu verlassen.

Nichts Ã¼ndern wird sich jedoch an den gerade genannten Bibelstellen. Die all jene auch weiterhin zur â??gÃ¶ttlichenâ?? Legitimierung ihres Hasses auf queere Menschen anfÃ¼hren kÃ¶nnen, die meinen, die sexuelle Orientierung ihrer Mitmenschen gehe sie irgendetwas an und es stÃ¼nde ihnen zu, darÃ¼ber zu urteilen.

Wie oben schon geschrieben: Das ist halt das Elend, wenn man seine Ideologie auf â??Heiligen Schriftenâ?? aufbaut â?? die wird man so schnell nicht los. Und wenn doch, dann bleibt am Ende nichts mehr Ã¼brig, was noch ohne Verlust der eigenen intellektuellen Redlichkeit irgendwie zu retten wÃ¶reâ?!

Fazit

In ihrem *Wort-zum-Sonntag*-Debut prÃ¤sentiert Frau Prof. Dr. Enxing ein weiteres Musterbeispiel dafÃ¼r, wie heute krampfhaft (und meines Erachtens wenig Ã¼berzeugend) versucht wird, die Weltanschauung, Werte und Normen eines halbnomadischen WÃ¼stenvolkes und des daraus in der Folge entstandenen Glaubenskonstruktes so umzuinterpretieren, dass diese nicht nur irgendwie halbwegs kompatibel, sondern gar richtungsweisend fÃ¼r moderne ethischen Standards, Werte und Konventionen erscheinen sollen.

Dann frage ich mich doch, wieso erst rund zwei Jahrtausende Christentum vergehen mussten, bis es queere KirchenangehÃ¶rige erstmals wagen konnten, sich mit #OutInChurch zu outen?

Mehr zum Thema #OutInChurch



- hpd.de: Joscha Wölbert: Das größte öffentliche „Coming Out“ in der katholischen Kirche
- queer.de: Programmänderung • ARD hievt #OutInChurch-Doku in die Primetime
- sueddeutsche.de: Outing in der katholischen Kirche: Ein starker Film, der sich nicht an alle Fragen traut
- deutschlandfunkkultur.de: Queere Initiative #OutInChurch • • Es ist für viele ein Befreiungsschlag
- OutInChurch.de • offizielle Webseite der Petition

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Enxing
2. Jesus
3. katholisch
4. OutInChurch
5. Prophezeiung
6. queer

Date Created

01.02.2022

#wenigerglauben